

# Mennonitisches Gemeindeblatt

für Oesterreich.

Amtliches Organ der christlich mennonitischen Gemeinde „Kiernica-Lemberg“.

:: Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“. ::  
Erscheint monatlich einmal.

Jährlicher Bezugspreis 3 K. Zu beziehen durch die Verwaltung in Lemberg, Kochanowskigasse 23.

Nr. 7.

Lemberg, September 1913.

1. Jahrgang.

## Rundmachungen.

Unsere Gottesdienste finden statt:

Sonntag, den 14. September in Lemberg.  
" " 21. " in Einsiedel als Erntedankfest.  
" " 5. Oktober in Neuhoj " "  
" " 12. " in Lemberg " "

Auf dem Friedhof in Podusilna sind einige Steine umgefallen, andere geneigt; deshalb werden alle diese geehrten Gemeindeglieder, welche Gräber dort haben, höflichst gebeten, zur Herrichtung dieser Steine eine entsprechende Summe an Herrn Jakob Rupp in Podusilna, Post Karajow zu senden.

## Lebensbewegung.

Verlobt haben sich:

Herr Rudolf Rupp von Porzeze und Fräulein Amalie Einscheid von Lubien.

Gestorben sind:

am 1. August in Nowosiółka Herr Gustav Kinski im Alter von 54 Jahren; er wurde am 4. August in Kiernica beerdigt;

und am 22. August in Lubien Herr Johann Rupp von Magorzany, auch im Alter von 54 Jahren; er wurde am 24. August in Kiernica beerdigt.

Verzogen sind:

Herr Gustav Bachmann von Falkenstein nach Dmytrowice, Post Winniki;

Herr Dr. Arthur Kinski von Uherce nach Kamionka wołoska;

Herr Jakob Müller von Tuzlowce nach Laški, Post Ozomla und

Herr Jakob Rupp von Lipica nach Podusilna, Post Karajow.

Für den weiteren nicht amtlichen Teil übernimmt der Vorstand keine Verantwortung.

## Kaisers Geburtstag.

Am 18. August ist von allen Völkern Oesterreich-Ungarns der 83. Geburtstag seiner Majestät Kaiser Franz Joseph I. gefeiert worden. Alle Patrioten unseres Landes bewundern und rühmen bei solcher Gelegenheit wie auch sonst unseres Kaisers Gerechtigkeitsinn, der jedem seiner Völker stets das Seine geben möchte, und des Kaisers Friedensliebe, die uns jetzt wiederholt vor Krieg und Blutvergießen bewahrt hat.

Auch wir Mennoniten haben allen Anlaß, unserm Kaiser dankbar zu sein: denn unter seiner Regierung ist im Jahr 1909 unsere Gemeinde konstituiert und ist in den Jahren 1859 und 68 die Angelegenheit unseres Kriegsdienstes geordnet worden.

So stimmen auch wir von Herzen ein in das Gebet unserer Nationalhymne:

Gott erhalte, Gott beschütze  
Unsern Kaiser und sein Land!

## Von den Mennoniten in Amerika.

### 1. Eine neue Schule.

Im christlichen Bundesboten lesen wir folgende erfreuliche Nachricht:

Schon jetzt bestehen in Nordamerika mehr als ein Dutzend höhere Lehranstalten unter mennonitischer Leitung, die von etwa 1400 jungen Mennoniten beiderlei Geschlechts besucht werden. Eine dieser Schulen, die zu Bluffton in Ohio, soll jetzt erweitert werden, sodaß sie etwa einem europäischen Gymnasium entsprechen wird. Außerdem wird in Verbindung mit ihr ein mennonitisches Predigerseminar gegründet. Es soll dazu ein Fond von wenigstens 200.000 Dollar, das sind 1 Mill. K. gesammelt werden. Dr. S. R. Mosiman, mit dem ich in Halle noch zusammen studierte, ist zum Präsidenten des neuen Instituts erwählt worden.

### 2. Eine allgemeine Convention.

Leider teilen sich die amerikanischen Mennoniten in ungefähr ein Duzend verschiedene Parteien. Jetzt aber geht durch viele Gemeinden das Streben nach Zusammenschluß. Schon die Gründung der neuen Schule ist von 5 mennonitischen Parteien in Angriff genommen worden. Jetzt ist am 19. und 20. August auch zum ersten Mal eine allgemeine Convention abgehalten worden, zu welcher alle amerikanischen Mennoniten eingeladen waren. Aus Deutschland

ist Prediger Meff von Weierhof dazu gereist. Hoffentlich wird die nächste Nummer unseres Blatter über den Verlauf der Tagung berichten können.

### 3. Die Kindereinfegnung.

Der Christliche Bundesbote beschäftigt sich in einer seiner letzten Nummern auch mit der alten mennonitischen Sitte der Kindereinfegnung und tritt dafür ein, daß diese Sitte allgemeiner werde. Wir begrüßen diese Anregung lebhaft. Manche Eltern empfinden es doch als eine Lücke, daß bei uns die Kinder erst bei der Taufe Gegenstand einer Feier sind. Da sollten wir wirklich unsere alte schöne Sitte wieder einführen, und die Kinder bald nach ihrer Geburt segnen und weihen. Das hat ja auch der Herr Jesus selbst getan, als er Kindern die Hände auflegte und sie segnete. Pauls.

## Aus der Geschichte unserer Gemeinde.

Ein Brief vom Winter 1829 auf 30.

Lieber Amtsbruder Joseph Schrag,  
zu Fultor, Rußland!...

Schon lange wollte ich an Euch, vielgeliebte Freunde, besonders aber an Dich, vielgeliebter Amtsbruder schreiben, denn wir sind die nächsten Gemeinden in dieser Einöde, wo auch hier erfüllet wird, was Jesaias 60, 2 geschrieben steht (Finsternis bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker). O möchte doch das Lamm uns erquickern mit den lebendigen Wasserquellen seines göttlichen Trostes. Nie war es mir seit meiner 31 Jahr langen Amtsführung so nachdenkend als jetzt, denn viele seyn Mundchriften, und das sanftmütige Beispiel des Erlösers will bald garnichts mehr gelten; doch hat der Herr noch hin und da die Seinen, die ihm wesentlich angehören.

Möchte es nur die Grenz-Hinderung nicht widerlegen, wie oft sollte es uns erfreuen, persönlich einander zu sehen und zu Herzen, welches bis jetzt nur im Geiste geschehen muß, weil es auch meine schwächliche Gesundheit und schwere Amts- und Hausumstände hindern.

Von besonderen Veränderung ist etwa, daß wir nun unter Privatherrschaft verkauft sind; und ist dieses Jahr alles so übel bei uns gerathen, als wir noch nie, seit wir in diesem Lande seyn, gedenken; und doch ist keine Theuerung wegen Geldmangel, aber unter den Meistern große Not an Nahrungsprodukten, welches sich mit dem Frühjahr noch mehren wird. (Folgen der Fruchtpreis: Weiz 8 fl., Korn 5 fl., Heiden 3 fl., Hafer 2 fl., Erdäpfel 1 fl. 30 Ct.)

Hier ist seit Ende Oktober 1829 vom hohen Arario die Verzehrungssteuer eingeführt, von allem was sich nur zu denken ist, wo Menschen und Tiere verzehren; und bei diesem allen auch das Mißjahr, und die größte Klage und Jammer, daß die Kartoffel so gar nicht gerathen sind.

Was uns anbelangt, so sind wir mit meinen Kindern und den Ihrigen noch Gottlob gesund. Eure Schwester muß sich viel im Bett erhalten. Eure Geschwew (Schwägerin) in Falkenstein ist den vergangenen Herbst an Witwer Jakob Rupp in Rosenberg verheiratet. Lange wünschet der Freund Jakob Humen seine beiden Schwestern und die Ihrigen zu besuchen; wird aber schwerlich geschehen; wir haben ungewöhnlich vielen Schnee und große Kälte.

Es ist bei uns sehr eingeschränkt wegen Plätze für die Jugend, denn ein Grund ordinär kostet zwischen 2 bis 3000 fl. Dann sind wir an der Zahl mit männlichem Ge-

schlecht zurück, was verschiedene Anfechtung und Nachdenkung verursacht; auch eine Bruderstochter Anna ist an die lutherische Kirche übergegangen. Auf mancherlei Art würden wir uns unterstützen, helfen und Rat geben, wenn es nicht die Grenze verhindern würde.

Etliche Briefe habe ich in kurzer Zeit, den letzten vor 8 Tagen erhalten aus Preußen, Orloffersfeld, ohnweit Tiegenhof von meinem lieben Herzensfreund Johann Donner. Er ist meines Erachtens sozusagen die Krone unter diesen.

Dieser liebe Älteste berichtete von der großen Wassernot, welche sie voriges Jahr betroffen hat, daß sie ein ganzes Jahr für sich und das Vieh keine Nahrung haben, obwohl der mitleidige Monarch ihnen alle Abgaben geschenkt hat und auch Lebensmittel reichet. Die Marienburgische Insel, großes Werder genannt, ist am 9. April durch einen Durbruch der Mogat tief überschwemmt worden, und das traurige Los dieser Überschwemmung traf auch am 18. April 1829 das rechte Ufer der Mogat, das kleine Werder genannt, mittelst mehrerer Durchbrüche des Draußenjees und Tienesslusses. So stehen nun am linken Ufer der Mogat 78 Dörfer mit 21.226 Einwohner und einer Bodensfläche von 3735 Huben und am rechten Ufer der Mogat 20 Dörfer mit 4519 Einwohner und einer Bodensfläche von 835 Huben\*) 3 bis 12 Fuß tief unter Wasser. Es ist kaum zu beschreiben, welche Kummerthänen sie über den erlittenen Schaden und Not vergießen. Gott wolle sie wieder erfreuen.

Trauriges hören wir auch von Bestähnlichen Sterbefällen; und doch ruchloses Leben der Menschen. Dieses alles deutet deutlich und laut an, daß der Vater über seine unordentliche und ungehorsame Kinder zürnet und mit rufender Stimme ihnen seinen gerechten Zorn verkündigt.

Johann Müller, Ältester.

## Bozen und Umgebung.

Reiseeindrücke aus Südtirol von Prof. Th. R.

Was ist Südtirols größter Zauber... Bei einem ist es der Anblick des Rosengartens, wie er als lichtrote Erbscheinung hinter den Dächern Bozens auftaucht, bei anderen die nur von Weinberg, Obstgärten und blauem Bergzug unterbrochene Kette von Schlössern, Burgen und Edelsitzen und wieder bei anderen der reiche Segen in der üppigen südlichen Vegetation. Aber auch die alten, stillen Gassen Brizens, die südlich weitgeöffneten Plätze Bozens und die Villenviertel Merans, in Rosen und Ghyzinen versteckt, der malerische Wechsel von Wald und Fels, Wiese und Obstbau, Blumen und Blüten, See und Bach dürfen nicht ungenannt bleiben. Das eigentliche Wunder, ein wahrhaftes Symbol Südtirols, ist seine Sonne. Hier in Bozen am Zusammenfluß der Etsch und der Eisack hat man den Eindruck, als ob der Süden hier schon einen Schein seines Reichtums zeigte, hier an der Schwelle germanischer Sehnsucht die Tür öffnete, daß Licht und Duft hineinflute. Und diese südliche Pracht und Leppigkeit auf deutschem Boden ist wohl das, das den mächtigsten Eindruck hervorruft. Hier reichen sich Sehnsucht und Erfüllung die Hand. Hier halten mächtige Burgen treue Wacht, von hier ziehen die Gedanken hinunter zum Gardasee, wo uns die Burg Garten grüßt und weiter nach Verona, wo der mächtige Herrscher Theodorich der Große saß. Vor unserem geistigen Auge erhebt sich Dietrich von Bern, dessen leuchtende Gestalt in

\*) Die Hube oder Hufe hat 60 preußische Morgen, oder 25 Joch, d. i. 16 ha.

der deutschen Heldensage wie der Wagenstern aufgeht, der König Laurins Reich, den strahlenden Rosengarten der Dolomiten unterjochte und das sonnige Italien eroberte. Gleichzeitig denkt man an eine nicht minder berühmte Persönlichkeit, an den leuchtenden Vertreter des deutschen Minnesanges, dessen imposantes Denkmal den Walthersplatz in Bozen schmückt. Unweit von Bozen hat Walthers von der Vogelweide, dieser große Dichter der ersten deutschen Blüteperiode, auf dem stillen Vogelweidhof Kraft für ein Leben der Dichtung der Vaterlandsliebe gesammelt.

Das Herz des südtirolischen Gebietes ist unstreitig Bozen. Schon in der Blütezeit Venedigs eine der größten Transitplätze, ist diese Stadt noch jetzt die bedeutendste Handelsstadt Tirols. Bezeichnend ist die Tatsache, daß in Bozen der Wechsel erfunden wurde. Obwohl eine reine deutsche Stadt, steht Bozen unter der Herrschaft des Südens, auch in seinem Steinbild. Hier hat der Kunstsinne der Patrizier schöne Paläste, die an italienische Vorbilder erinnern, aufgeführt. Auch die einfachsten und unscheinbarsten Häuser fallen durch Stil und Ordnung angenehm auf und harmonieren mit den größten Bauten. Und es erhöht den Reiz dieser vielbesuchten Stadt, daß das südlische Licht auch südlische Weise und Lebensfreude hereingebracht. Wirkt schon die Stadt durch ihre Vergangenheit und ihr architektonisches Bild auf die Besucher anziehend, so verdankt sie den immer stärker werdenden Fremdenstrom der großartigen Umgebung. Dahin gehören vor allem die Bozener Dolomiten; sie gehören zu Bozen, weil in alle seine Gassen die symmetrische, rechts und links von grünen Rahmen eingefasste Figur des Rosengartens hereinschaut. Das Alpenglühn, von der Wassermauer, einer der schönsten Anlagen in Tirol, aus gesehen ist von unvergleichlichem Zauber. Trotzdem sind der Rosengarten und seine Nachbarn, links der massige Sylern und die Lancykofelgruppe rechts der Latemar... ganz Tirol eigen. Von allen Punkten des Mittelgebirges, von allen Fochen und Uebergängen sind die Dolomiten sichtbar und hat man ihre unvergeßliche Form nur einmal gesehen, so erkennt man sie auf jeder Wanderung wieder. Fast auf jeden aussichtsreichen Gipfel in der Umgebung Bozens führt eine Drahtseil- oder Zahnradbahn. Ob vom Vigils-Joch, ob vom Wendelpaß erkennt man die Dolomiten in ihrer fantastischen Furchenerscheinung. Bei jedem Himmel anders, ein wechselbares Bild von Licht, Schatten und Farbe. So sah ich sie einmal vom Vigilsjoch als gewaltiges Körpermassiv, das zweite Mal vom Wendelpaß, versunken im Wolkenschleier, man könnte sagen hingehaucht in den blauen Himmel. Von den Dolomiten wendet sich der Blick zur Vegetation. Der Wald schlingt sich wie ein Gürtel um die Gipfel und bedeckt alle die Sättel und Räume des Mittelgebirges bis zum Tal. Unzählige Dörfer steigen bis zu den Ausläufern des Waldes hinauf, darüber Almen mit Viehherden; grüne Wiesen wechseln mit Roggenfeldern ab. Meistens aber sieht man Weinberge. Sobald Höhenlage und Boden es zulassen, wird Wein gebaut. Bis hoch hinauf, wo kalter Luftstrom den Wein schon sauer macht, reichen die Weinberge. Wo der Boden flach ist, oder wo seine Lehnen sonnig sind, wird selbstverständlich nur die Rebe gezogen. Aber auch die Obstkultur wird nicht vernachlässigt. Auf der Reise von Bozen nach Meran sieht man abwechselnd Obstbäume und Weinberge.

(Schluß folgt).

Die Schriftleitung bittet höflichst, ihr für unser Blatt geeignete Artikel einzusenden; besonders auch werden die geehrten Damen um Mitarbeit ersucht.

## Bücherverzeichnis unserer Bibliothek.

### B. Belehrendes.

(Fortsetzung).

55. **Otto Junke** Reisebilder und Heimatlänge. I
56. — Reisebilder und Heimatlänge. II
57. — Reisebilder und Heimatlänge. III
58. — Neue Reisebilder und Heimatlänge.
59. — Englische Bilder in deutscher Beleuchtung.
60. — Brot und Schwert.
61. — Verwandlungen.
62. — Schule des Lebens.

### II. Mennonitisches u. Verschiedenes.

63. **M. Brons** Ursprung, Entwicklung u. Schicksale der Mennoniten.
- 64—67. **Wedel** Abriss der Geschichte der Mennoniten. I—IV.
68. **v. Wildenbruch** Der Mennonit.
- 69—74. Christlicher (mennonitischer) Gemeindefalender. 1907—1912.
- 75—80. 59. bis 64. Jahresbericht über die Taufgenosse (mennon.) Miss. Gesellschaft. 1907—1912.
81. **Scharelmann** Herzhafter Unterricht.
82. — Weg zur Kraft.
83. **Gehser** Mit eisernem Willen.
84. **Leveko** Geschichte eines jungen Mädchens.
85. **Mishimura** Wie ich ein Christ wurde.
86. **von der Goltz** Elisabeth, ein Jungfrauenleben.
88. **P. Gürlis** Die drei Brüder vom Brockhof.
89. **Theodor Fontane** Quitt.
90. **J. Zenian** Erzählungen.
91. **Burrage** Sei getreu bis ans Ende.
- 92—93. **Dehrolsheimer** Das Hungerjahr. (2 Exemplare).
94. **Armin Stein** Oberlin.
101. **Dennert** Die Wahrheit über Haedel und seine Welträtself.
102. **Soppe** Unser Wissen vom Werden der Welt.
103. **Serre** Der Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer.
104. **Boeckh** Ehefragen.
105. **Tolstoi** Krieg und Frieden.
106. **v. Franke** Der gute Ton.
107. **Furrer** Vorträge über religiöse Tagesfragen.
108. **Reinke** Naturwissenschaftliche Vorträge.
109. **Sackler** Illustrierte Weltgeschichte.
110. **Eben Sedin** Transhimalaya. 2 Bände.
111. Afrika in Wort und Bild.
112. **Mosler** In der Fremdenlegion.
113. **Ufer-Geld** Frau und Mutter.

### II. Unterhaltendes.

1. **Rosegger** I. 1. Jakob der Letzte.
2. — 1. 2. Peter Mayr.
3. — " 3. Allerhand Leute.
4. — " 4. Das Volksleben in Steiermark.
5. — " 5. Neue Waldgeschichten.
6. — " 6. Dorfsünden.
7. — " 7. Der Gottsucher.
8. — " 8. Waldheimat I.
9. — " 9. " II.
10. — " 10. Die Schriften des Waldschulmeisters.
11. — " 11. Heidepeters Gabriel.
- 12—14. — " 12—14. Das Buch der Novellen. I—III.
15. — " 15. Hoch vom Dachstein.
16. — II. 1. Höhenfeuer.
17. — " 2. Allerlei Menschliches.
- 18—19. — " 3—4. Das Geschichtenbuch des Wanderers.
- 20—21. — " 5—6. Die Aeppler.
- 22—23. — " 7—8. Spaziergänge in der Heimat.
24. — " 9. Feiertage.
25. — " 10. Sonderlinge aus dem Volke der Alpen.
26. — " 11. Bergpredigten.
27. — " 12. Am Wanderstab.
- 28—29. — " 13—14. Der Schelm aus den Alpen. I—II.
31. **G. Freytag** Jugo und Ingraban.
32. — Das Nest der Zaunkönige.
33. — Die Brüder vom deutschen Hause.
34. — Marcus König.
35. — Die Geschwister.
36. — Aus einer kleinen Stadt.
- 37, 38. — Soll und Haben. I, II.
- 39—41. **Jbsen** Dramatische Werke. I—III.
42. **G. v. Suttner** Die Waffen nieder.
43. — Martha's Kinder.

(Schluß folgt).

## Aus der Welt der Frau.

### Wir Frauen und der Alkohol.

Der Alkohol, der mit Recht der größte Feind der Menschheit genannt werden kann, hat auch in unzähligen Frauenleben seine traurige Rolle gespielt. So manche Ehe, die so glücklich begonnen wurde, endete durch ihn in bitterstem Leid und Elend. So manches Kinderleben wurde durch ihn leiblich und geistig zu Grunde gerichtet. Man braucht ja nur einen Blick in die Tageszeitung zu werfen, so liest man von Verbrechen und Verzweiflungstaten, die da und dort in Folge Alkoholgenußes geschehen sind. Und gerade die Frauen haben so viel unter ihm zu leiden.

Daher müßten auch sie diesen Feind am eifrigsten bekämpfen. Doch leider geschieht dieses durchaus nicht in dem Maße, in dem es notwendig wäre. Die Gründe dafür sind viele und können hier nicht alle aufgezählt werden. Nur zwei will ich erwähnen.

Vor allem ist es unsere Gleichgültigkeit gegen das Elend unserer Mitmenschen, die uns untätig bleiben läßt. Dieser Vorwurf ist wohl bitter, doch wer aufrichtig sein Herz und Gewissen prüft, wird erschrecken über seine Berechtigung. Uns fehlt einfach mehr Nächstenliebe. — Dann ist es auch zum guten Teil unsere Bequemlichkeit, die dem Alkohol noch immer das Wort redet. Es kann ja nicht gelehrt werden, es ist wirklich so bequem, wenn ein Gast kommt, ihm ein Glas Wein oder einen Likör vorzusetzen. Doch durch die Wissenschaft ist es erwiesen, daß der Alkohol auch in kleinen Mengen genossen, schädlich ist, und gerade die kleinen scharfen Schnäpchen, die bei Besuchen gereicht werden, schaden den Magennerven und stören die Verdauung, und wir wollen unsere Gäste doch zu nichts Schädlichem nötigen.

Was sollen wir Frauen nun gegen den Alkohol tun?

Ihn so viel, wie irgend möglich aus unserm Hause und von unserm Tisch verbannen! — Das geht vielleicht nicht von heute auf morgen und hat gewiß seine Schwierigkeiten, doch wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, und zahlreiche Abstinentsfamilien beweisen uns ja, daß es eben geht.

Vor allem dürfen wir unsern Kindern nie Alkohol geben, denn für den kindlichen Organismus ist er das ärgste Gift. Der unverdorbene Geschmack des Kindes verabscheut übrigens alle alkoholischen Getränke und gewöhnt sich nur allmählich daran. Eine Mutter, die ihrem Kinde Wein oder Bier aufnötigt, begeht schreiendes Unrecht und darf sich dann später nicht wundern, wenn der erwachsene Sohn ein Trinker wird. Sie hat ihn ja anfangs dazu ermuntert!

Der beste Ersatz für den Alkohol ist frisches Obst. Die Natur spendet uns Früchte in verschwenderischer Fülle von köstlichem Wohlgeschmack, der Mensch läßt sie verderben und braut aus ihnen ein Gift, das ihn am sichersten zu Grunde richtet. Ist das nicht offener Hohn? Wie vorzüglich schmeckt so eine reife Weintraube, und wie gesund ist überhaupt alles reife Obst. Besonders Kindern kann man nichts Besseres geben, und bei der Bewirtung von Gästen ersetzt es den Alkohol sehr gut.

Nun dürfen wir aber nicht denken, wenn wir in unserm kleinen Kreise gegen den Alkohol Front machen, so mache das noch keinen Eindruck auf das große Trinkerelend, das in der Welt herrscht. Doch, doch, viele Körnchen geben ja erst einen Haufen, und unser Beispiel kann für viele, die in unser Haus kommen, von großem Segen sein.

Wir sind mit verantwortlich für die Not unserer Mitmenschen und sollen doch einander helfen. Wenn wir uns dieses Verantwortlichkeitsgefühl so recht klar machen, dann werden wir auch in dieser Sache den rechten Weg finden

und werden die volle Wahrheit des Schriftwortes erfahren: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“  
Eva.

## Verchiedenes.

**Der 20. Haager Friedenskongress** hat vom 18.—23. August getagt. Es ist ein Fortschritt in der Weltgeschichte, daß man jetzt ehrlich nach Frieden strebt. Wir Mennoniten, die von altersher die Wehrlosigkeit vertreten haben, begrüßen die Haager Friedensbestrebungen doppelt freudig.

**China** gewinnt immer mehr Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit, des Christentums und des Weltfriedens. Die seit 2 Jahren in China bestehende republikanische Regierung hat sich nicht nur sehr freundlich zum Christentum gestellt, sondern sogar schon angefangen, dasselbe zu begünstigen. Das Laster des Opiumrauchens wird von den Chinesen so gründlich und so erfolgreich bekämpft, wie wohl noch nie ein Laster bekämpft worden ist. Und die Friedensbewegung gewinnt in China besonders viele Anhänger. Das ganze Volk will dort den Frieden und hat sich nur unwillig zu den modernen militärischen Rüstungen nötigen lassen. Es ist auch zu hoffen, daß der gegenwärtige Aufrüstungsstand bald beendet sein wird.

**Der Jahresbericht** der von uns unterstützten „Taufgesinnten Missions-Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums in den Niederländischen Kolonien“ soll bald wieder erscheinen. Er kann durch die Schriftleitung gratis bezogen werden. Man wolle sich bitte nur darum melden.

## Neue Bücher.

**Vom Mennonitischen Lexikon** ist die erste Lieferung erschienen und kann für 1 K von der Schriftleitung oder von Herrn Christian Hege in Frankfurt a. M., Roßschildallee 33 bezogen werden. Das Lexikon soll ein Nachschlagewerk für alle Fragen unserer Gemeinschaft werden und soll zuverlässig über unsere große Vergangenheit und über unsere gegenwärtigen Verhältnisse unterrichten. Leider ist die auf die frühere Anzeige eingegangene Zahl der Bestellungen noch sehr klein, sodaß die Herausgeber mit einem Defizit rechnen müssen. Es wird darum höflich gebeten, daß möglichst jede mennonitische Familie sich dieses Lexikon bestelle. Es sollte später ein würdiger Schmuck und ein notwendiger Bestandteil eines jeden mennonitischen Hauses sein.

**Dr. A. Krehbiel** in Landau, Rheinpfalz, hat ein Heftchen „Religiöse Gedichte von David Krehbiel“ herausgegeben und uns ein Exemplar zur Besprechung eingesendet. Es enthält innige Verse eines ichtigen, frommen Mennoniten. Zur Probe seien ihrer zwei aus dem Abendgebet hier angeführt:

Himmlicher Vater,  
Herr und Erbarmender,  
Höre, ich rufe  
Betend zu Dir.

Herr! Auf Dich hoffend  
Schließ' ich die Augen  
Und dir vertrauend  
Schlafe ich ein.

**Ein mennonitisches Jahrbuch** ist zum 9. Mal von den Mennoniten in Rußland herausgegeben worden. Das Jahrbuch ist begründet vom Ältesten Heinrich Dirks, welcher früher Missionar auf Sumatra war, und wird jetzt vom Schriftleiter des Botschafter, D. H. Epp im Auftrage der „Allgemeinen Konferenz“ fortgeführt. Die vorliegende neueste Nummer enthält unter anderem eine Lebensbeschreibung von Menno Simons, Aufsätze über „Unsere Taufe“, „Äußere Mission“, „Erziehungsziele“ usw., dann Jahresberichte über die unter den russischen Mennoniten bestehenden Werke der Innern Mission, nämlich über die Reisepredigt, über die neugegründete große Nervenheil- und Irrenanstalt Wethania, über die Taubstummenanstalt in Tiege, des Altenheim, zwei Krankenhäuser, die Diakonissenanstalt und das Waisenhaus. Wer sich über die Mennoniten in Rußland unterrichten will, kann keinen bessern Führer finden, als dieses Jahrbuch.  
Pauls.

## Anzeigen.

**Musikunterricht** in Klavier, Violine und Gesang erteilt Herr Konservatoriumsprofessor Anton Dahn, in Lemberg, Klonowicza 10 I. Derselbe empfiehlt sich auch zur Beschaffung von Musikinstrumenten, Klavieren, Violinen usw. aus erstklassigen Fabriken.

Die evangelische Lehrerbildungsanstalt in **Alttschau** bei Neujaz empfiehlt sich anspruchlosen jungen Leuten gegen billiges Geld zur Ergänzung der **Allgemeinbildung**.

**Der mennonitische Kalender für 1914** ist erschienen und für 60 Heller im Predigeramt zu haben.